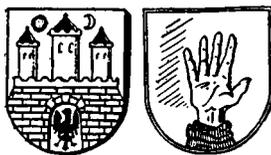


Goldberg-Haynaüer



Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes

HERAUSGEBER UND VERLEGER: OTTO BRANDT · BRAUNSCHWEIG

7. Jahrgang

15. November 1956

Nr. 11



Portal der spätromanischen Kirche in Pilgramsdorf, Kreis Goldberg

Foto aus dem Schlesischen Heimatkalender von Dr. Karl Hausdorff. Verlag Karl Mayer.

Es gibt heute noch in Schlesien 58 Zeugen romanischen Baustils, davon zehn erhaltene Bauwerke, die sich auf den Siedlerweg von Sachsen über Görlitz bis Breslau und in einer Abzweigung aus dem Bober-Katzbach-Gebiet bis nach Oberschlesien hinziehen. Im Görlitzer Gebiet weisen die Baureste von Arnsdorf, Königshain, Rengersdorf, Markersdorf, Friedersdorf, Ludwigsdorf, Görlitz, Hermsdorf, Schönbrunn u. a. O. auf diesen romanischen Stil. Im Bober-Katzbach-Gebirge sind diese Zeugen besonders zahlreich vorhanden, nämlich in Deutmannsdorf, Groß-Hartmannsdorf, Falkenhain, Röversdorf, Schönau a. K., Neukirch, Pilgramsdorf, Goldberg und Röchlitz. Das erhaltene Portal der spätromanischen Kirche zu Pilgramsdorf, Kreis Goldberg, bezeugt, daß die Siedler aus dem Westen, unter denen sich ja auch Baumeister und Steinmetzen befunden haben mögen, die hiesige Geschmacksrichtung jener Zeit aus ihrer alten Heimat mitgebracht haben. Die Flechtblattkapitelle der sonst schmucklosen Gewändesäulen datieren diese Dorfkirche in die Frühzeit der mittelalterlichen Siedlungsepoche vor dem Mongoleneinfall.

Unverblümt gesprochen

Wir sind weder Diplomaten noch Parteiläufer, wir sind vor allem auch keine Staatsmänner. Deshalb reden wir von den Realitäten des Lebens, so, wie uns der Schnabel gewachsen ist. Das klingt ja nun freilich ganz anders als die geschwellenen „Kommentare“ zur Lage, die morgen sowieso vergessen sind, obwohl man sich ihren Unsinn länger merken sollte. Politische Schwätzereien, wie diejenigen vor Ausbruch der Ereignisse im nächsten und nahen Osten haben ihre Ablehnung gefunden. Wir denken an die Ausführungen von Wiskemann, Comant, Brentano, Friedländer, Carlo Schmidt, die uns zum Verzicht auf die deutschen Ostgebiete animieren wollten. Friedländers Grundlage, die sich auf eine recht fragwürdige „Befragung“ eines ominösen Meinungsinstitutes verankerte, hat sich als wackelig erwiesen, und deshalb sind seine Schlußfolgerungen auch politischer Unfug gewesen. Seit vierzehn Tagen geht nun wieder einmal Kriegsgeschrei durch die Welt. Diesmal scheinen nun die bösen Deutschen mal nicht die Schuld zu haben. Der Angriff der Briten und Franzosen auf Ägypten erwies sich als eine Maßnahme, die so ziemlich überall Ablehnung fand, die teils höflich, teils deutlich ausgesprochen wurde, die aber leider die westliche Welt gespalten hat und den Moskowitern neues Wasser auf ihre Mühlen lieferte. Es scheint doch wohl so, daß es noch viele Holzköpfe mit Machtbefugnissen auf der Welt gibt, deren Horizont kaum weiter reicht als der jedes Durchschnittsmenschen. Nun kehrt man im letzten Augenblick um, nachdem ein paar Tausend Tote und zehntausend Verwundete die Kosten für eine überflüssige „Invasion“ oder „Polizeiaktion“ bezahlt haben. Inzwischen hat der Bolschewik seine Schurkerei gegen Ungarn bis zur satanischen Vollendung durchgeführt. Das einzig positive Ergebnis seiner Art, die Völker zu „befrieden“, ist die Erkenntnis, daß heute auch der sonst oft schwerhörige Westen die russischen Mörder erkannt hat. Siehe die nachstehend zitierten Pressestimmen:

New York Times: Wir klagen die Sowjetregierung des Mordes an. Wir klagen sie des schmutzigen Verrates und des niedrigsten Betruges an, der sich vorstellen läßt. Wir beschuldigen sie, ein so ungeheuerliches Verbrechen gegen das ungarische Volk begangen zu haben, daß dessen Niedertracht niemals vergeben oder vergessen werden kann.

New York Herald Tribune: Sowjetische Panzer und Truppen haben jetzt die einzige Antwort erteilt, die Sowjetrußland auf einen Kampf für Demokratie und Freiheit zu geben weiß.

Daily Herald, London: Eden hat in Suez einen Vorwand für den Mord an Budapest geliefert.

Gazette de Lausanne: Anstatt aus dem, was in Ungarn geschah, politisches Kapital zu ziehen, hat die sowjetische Führerschaft die Ablehnung ihres Vorgehens durch die gesamte Weltöffentlichkeit vorgezogen.

Wir Vertriebene kennen aus eigener Erfahrung die Sowjets. Leider nur von der

schlimmen Seite, die sich beim Freiheitskampf der Ungarn wieder einmal bestätigt haben. Geradezu widerlich aber ist die Stellung der Pankower „Auchdeutschen“ in dem erschütternden Drama, das sich der Welt in den letzten Wochen geboten hat.
O. B.

auf seinen podagragequälten steifen Beinen heranhumpeln oder den beliebten Polizisten Vater herbeieilen, um das übermütige Menschenkind zu beruhigen. Auch über uns lärmende Jungens wachte das Auge des Gesetzes. Die „heil'ge Ordnung“ gewöhnte die Leute zu sanften Sitten, und darum weite holder Frieden, süß: Eintracht freundlich über der Stadt. Sonntag früh gingen die Männer und Frau n auf ihre Plätze in der Kirche und nachmittags in die Kaffeegärten in Stadt und Umgebung: Volksgarten, Löwen, Jordar, Goldner Stern, Petersdorf, Grüssiggrund, Ober- und Nieder-Michelsdorf, und abends trafen sich die Familien zumeist bei Schmidt auf dem Bahnhof.

Wenn sich die Stadt einmal von vergangenen Zeiten erzählte, so begann und endete ihre Geschichte mit der Baudmannsdorfer Windmühle und dem alten Blücher, der die Franzosen unter Maison am 26. Mai 1813 mit seinen Reitergeschwadern auf den Feldern rechts von der Chaussee nach Doberschau hin zwischen Panhenau, Schellendorf und Baudmannsdorf tollkühn, aber erfolgreich überlistete.

(wird fortgesetzt)

C. Boensch:

All-Haynau vor hundert Jahren

Fortsetzung aus 9/56.

Nun möchte ich einige Erinnerungen aus meinem Erleben in der Stadt während meiner Schulzeit bekanntgeben.

Haynau war damals eine immerhin schon anscheinliche Stadt mit annähernd 4500 Einwohnern. Die städtischen Behörden und eine Kommission des Kreisgerichts waren im alten Rathause untergebracht. Den Ratskeller bewirtschaftete der Stadtbrauer Heinitz. Die Häuser der Stadt standen nach den letzten Bränden alle unter Ziegeldach, hatten zumeist ein Erdgeschoß und zwei Stockwerke, womöglich auch drei, und diese wurden als merkwürdig den Fremden gezeigt. Wenn nicht Mondschein im Kalender stand, wurden Ring, Hauptstraße und Hintergassen von einer bescheidenen Anzahl Oellampen erleuchtet, die an quer über die Straße gezogenen starken Schnuren hingen, mit einer an einer Hauswand befestigten Vorrichtung zum Auf- und Niederleeren versehen waren und vom lahmen Anzänder Hoffmann und seiner Frau bedient wurden. Nicht allzu lange darauf wurde Gasbeleuchtung eingeführt. Außerhalb der schon sehr brüchig gewordenen Stadtmauerreste lagen auf der Südost- und der Nordseite Teile des trockengelegten einstigen Wallgrabens, von einigen Abwässergräben durchzogen, und auf der Südseite der große und der kleine Wall, beide mit schattigen Bäumen und teilweise mit Anlagen bepflanzt, mit Bänken versehen und als Promenade benützt. Hinter dem Wallgraben und in den Vorstädten hoben sich größere Vorwerke, kleine Landwirtschaften und Scheunen mit dazwischen liegenden niedrigen Wohnhäusern bis weit in die Ackerflur hinein. Unleugbar war fast alles

TAUSENDE FAMILIEN LESEN

DEINE HEIMATZEITUNG!

Möchtest du nicht auch ständiger Bezieher werden?

in der Stadt mäßig und bescheiden, auch der Wohlstand; aber die Bürger gediehen doch und merkten, daß sie vorwärts kamen. Sehr viele trieben auch Ackerbau; Industrie begann sich erst zu entwickeln. Jeder wußte so ziemlich, was der andere besaß. Einige Kaufleute und Fabrikanten galten für reich und genossen besonderes Ansehen. Der Kaufmann F. A. Blume (später Nobiling & Sülzer) besaß eine Tuchfabrik mit Wasserbetrieb; Theodor Glogner baute seinem Sohne eine ehemische Fabrik, Gustav Schopp eine Eisenwarenfabrik, August Zugehör eine Mahlmühle mit feuersicherem Getreidespeicher, A. Wirbel eine Glacélederhandschuhfabrik mit Gerberei und Lederfärberei. — Mit letzter Fabrik kam eine neue Industrie mit all ihren Nebenzweigen und Bedürfnissen in die Stadt; ihr Aufblühen und ihre Bedeutung waren an die Namen Wirbel, Reichel, Dartsch, Bertram, Franke, Kippermann gebunden. Schopp, Zugehör und Wirbel wagten damals schon in ihren Fabriken, Dampfmaschinen aufzustellen, ein aufsehenerregendes Unternehmen. Da ich gern bastelnde war, es für mich Jungen hochinteressant, in den verschiedenen Entwicklungsphasen beobachten zu können, wie der Müller Rudolf Weber während seiner langwierigen, rheumatisch-gichtischen Krankheit zur Ausfüllung der Langeweile durch vielfache Aenderungen und Verbesserungen des alten Rattenfangeisens

„Schwanenhals“ nach unzähligen mißglückten Versuchen endlich das Grundmodell zu den verschiedenen Arten von Raubtierfallen erfand. Diese wurden später durch ihre Massenfabrikation nicht nur für die Stadt ein besonders lohnender Erwerbszweig, sondern verschafften ihr auch zugleich Weltruf in der Jägerei.

In den Mauern der Stadt walteten unumschränkt die guten Geister der Ordnung und Stille; nur vielleicht am Abend eines Wochenmarktes schrie zuweilen ein trunkenes Bäuerelein beim erschwertem Nachhausegang durch die einsam liegenden Straßen. Bald aber sah man dann die mächtige Gestalt des Polizeinspektors Bender

Wo sind die Geldinstitute aus dem Kreis Goldberg?

Immer wieder erhalten wir Anfragen nach der Verlagerung von Geldinstituten aus dem Kreis Goldberg. Meist kommen diese Anfragen von Heimatfreunden, die sich weder zur Heimatkartei gemeldet haben und auch die Heimatzeitung nicht beziehen. Wir haben schon mehrfach darauf hingewiesen, daß die Akten der Sparkassen und Bankinstitute aus dem Kreise nach der Bundesrepublik nicht verlagert worden sind. Die Akten der Goldberger Kreissparkasse sind 1945 bis nach Eger (Sudetenland) gekommen und dort verschwunden. An uns bekannten Jetztanschriften von Beamten der Geldinstitute aus unserem Heimatkreis geben wir folgende Anschriften: Sparkassenbuchhalter Alfred Reiche aus Haynau, jetzt (13a) Rugendorf/Ofr., Krs. Stadtsteinach; Kassenrendant Hans Hoheisel aus Goldberg, jetzt (14a) Tübingen, Ludwigstr. 17; Bankvorsteher Kurt Kühn aus Haynau (Volksbank), jetzt (20b) Braunschweig, Juliusstraße 31 E. — In diesem Zusammenhang wollen wir auch noch einige andere, für LA-Anfragen wichtige Jetztanschriften nennen: Oberinspektor Paul Müßiggang, (23) Aschendorf/Ems, Bahnhofstr. 55. Karl Holz, Steuerinspektor, aus Goldberg, ist

jetzt beim Finanzamt Alfeld/Leine beschäftigt. Amtsgerichtsrat i. R. Hermann Franz wohnt in Melsungen, Am Brüggersberg 7. Vermessungstechniker beim Katasteramt Goldberg Arthur Thomczyk, jetzt in Münster i. W., Eckenerstraße 5, Verm.-Insp. Lothar Flanke in (16) Kassel-Ha., Sängelsrain Nr. 5. Die Mietglieder der Heimatomissionskommissionen nämlich HOVM, deren Stellvertreter und die Fachbeiräte für die einzelnen Gemeinden — es sind deren über 200 — stehen in den Heimatbüchern I und II verzeichnet. — Wir bitten dringend, bei Anfragen an diese ehrenamtlichen Mitarbeiter j. desmal genügend Rückporto mit beizufügen, was auch für Anfragen an den HKVM und an die Suchkartei gilt.

Folgende Ortschaften sind trotz aller Bemühungen immer noch nicht in der HKV-Organisation vertreten: Georgenthal, Kosendau, Kreibau, Laasnig, Neudorf a. Rwg., Panthenau, Steinberg, Woitsdorf. Bisher sind bei mir nur Absagen, z. T. unter fadenscheinenden Gründen, eingelaufen. Wo bleibt hier der Gemeinschaftsinn?
Otto Brandt, HKVM.

Lobendau am Fellendorfer Wasser

Schluß aus Nr. 10/1956.

Für Lobendau war auch ein starkes Vereinswesen zu verzeichnen. Es gab da die Freiwillige Sanitätskolonne vom DRK, eine Freiwillige Feuerwehr, den Männer-Gesangsverein, einen Militärverein, den Frauenverein, Bienenzüchterverein, den Radfahrerverein, die Raiffeisen-Genossenschaftliche Maschinenanlage und die Elektrizitätsgenossenschaft. Dem Raiffeisenverein war eine Sparkasse und Darlehenskasse angeschlossen.

Wir verdanken Hfrd. Kurt Thiel noch eine wertvolle Ergänzung der im Heimatbuch von 1954 für Lobendau verzeichneten Flurnamen: „das Kirchfiebig“, südöstlich vom Gut Roth-Lobendau, „die Ketschkerei“ zwischen Autobahn und Pfarrwiedemuth, „das Rad“ zwischen Roth-Lobendau, Blumen und Georgenruh, „die steinerne Bank“, östlich vom Pfarrhof, „die Taubentranke“ am Wege Mittel-Lobendau-Rothkirch, „der Jüngling“ zwischen Nieder-Lobendau und Panthenau, „die Bäckerei“ am Schmiedeweg nach Rothkirch, „der Schwarzbusch“ unterhalb von Nieder-Lobendau, „der Großteich“ (Wald und Wiese) zwischen dem Fellendorfer Wasser und Gassendorf, „der Mörderbusch“, nicht „Räuberbusch“ (bei Gassendorf), „der Totenweg“, zog sich östlich des Dorfes bis kurz

vor den Friedhof hin, „der Mühlweg“ vom Gut Blumen über Gemarkung Ober-Lobendau bis zum Thielschen Mühlenhof und dann weiter bis zur kleinen Straße. Der Mühlweg verlief parallel zur Autobahn. „Das Schmiedegut“ am Schmiedeweg gegenüber der sogenannten „Bäckerei“, „der Schwalbenschwanz“ hinter Gut Scharfenort nach Georgenruh, „die Schafbale“ mit dem unweit liegenden „Meludenberg“, nordwestlich vom Gutshof Ober-Lobendau. Zu erwähnen wäre noch das Denkmal am Wege Blumen-Pohlendorf, das an das Gefecht bei Haynau erinnerte. Eine originelle Bezeichnung hatte die Wegegabelung am „Postweg“ von Nieder-Lobendau nach Arnardorf, genannt die „drei A . . . backen“, bei den Gehöften Gurke und Hentschel; das dritte Gehöft war allerdings nicht mehr vorhanden.

Die Bereicherung der Flurnamen-Feststellungen ist besonders wertvoll. Sie sollte zugleich ein Beispiel für andere Heimatfreunde sein, auch ihrerseits die Flurnamen ihres Heimatortes festzustellen, zu ergänzen und unserm Verlag baldigst mitzuteilen, der sie dann der schlesischen Flurnamensammlung zur Verfügung stellt.

(Aus dem Heimatbuch II)

Curt Kunkel:

Schicksal und Einsatz des Schönauer Volkssturms

Zum Gedächtnis seiner Opfer für die schlesische Heimat

Fortsetzung.

Im Tal liegt geborgen unser kleines Städtel Schönau. Friedlich und still vergehen hier die Tage. Bis zum Sommer 1944 kennt die Stadt keine wesentlichen Kriegslasten. Nur Kölner Frauen mit ihren Kindern und Batschkadeutsche sind als Mitbewohner bei uns untergebracht worden. Im September 1944 läuft das Schanzkommando „Bartold“ an. Jeden Mittwoch und Sonnabend bringt die Eisenbahn die Schönauer Frauen und Männer, jung und alt, zum Panzersperrgrabenbau. Mit Singen kehrt man in den späten Abendstunden heim. Die Front im Osten zerbröckelt unaufhaltsam und nähert sich der heimatlichen Grenze. Das erfüllt den deutschen Menschen mit banger Sorge und doch tun die geflüsterten Wunderwaffen ihre Wirkung und schlüpfen Männer wie Frauen immer wieder ein.

Schon wird die Kriegszeit in Schönau erster. Für längere Zeit werden jetzt Männer und die HJ zum großen Bartold-Unternehmen einberufen. Eben so werden seit Oktober die Volkssturmmänner ausgebildet. An jedem Sonntagvormittag findet Geländeausbildung statt. Im Dezember 1944 wird das II. Bataillon des Goldberger Volkssturms bis zum 31. 1944 nach Leubus zu einer Übung einberufen. Exerzieren, Geländeübungen, Schießen mit Panzerfäusten und MG-Ausbildung füllen die Zeit aus. Der Winter herrscht mit aller Strenge. Der Volkssturm ist im Feuerwehrhaus und in den Gaststätten untergebracht. Die Weihnachtsfeier vergeht mit Ansprachen und Schweinebraten. In den Quartieren wird dann weitergefeiert. Der letzte Tag des Jahres 1944 bringt uns heim zu unseren Lieben. Punkt 18 Uhr marschiert die 2. Kompanie durch Schönau zum Schützenplatz. Zum letztenmal erklingt das Kompagnielied „Die blauen Dragoner“.

Es läuten die Glocken das neue Jahr ein, dunkel liegt die Zukunft vor uns. Was haben wir alles an Hoffnungen begraben müssen! Vierzehn Tage später schon finden die ersten Kämpfe um Steinau statt, aus denen viele Volkssturmmänner nicht zurückkehren sollten. Das Schicksal nimmt seinen Lauf.

20. Januar: Der Heeresbericht meldet u. a., daß russische Panzer bei Kempen die deutsche Grenze erreicht haben. Am Abend desselben Tages — es ist ein Sonntag — empfangen wir einen Fernruf von U., der mir mitteilt, daß der Schönauer Volkssturm am Sonntag für den Abmarsch am Montag aufgerufen wird. Nun ist an Schlaf nicht mehr zu denken.

21. Januar: Die Glocken beider Kirchen mahnen zur Einkehr. Jetzt haben die Kriegsergebnisse die stille Geborgenheit unseres Heimatortes zerrissen. Überall hört man die bange Frage an die Zukunft: „Was soll werden?“ Es gibt keine hoffnungsfrohen Menschen im Vaterland mehr. Nur ein Wunder kann noch helfen. Man möchte meinen, dieser Tag als Sonntag sei ohne besondere Vorgänge. Es ist nur eine Täuschung. Bald weiß es die ganze Stadt, daß der Volkssturm die Stadt verläßt. Die Läden sind teilweise offen. Hast die Frauen und Kinder durchheilen die Straßen. Viele liebe Hände sind beschäftigt, den ausziehenden Männern nur Gutes zu tun. So wird der Sonntag zu einem Tag des Abschiednehmens.

22. Januar: Dieser Morgen ist wolkig und dunkel. Schönau brodet wie ein Kessel kochenden Wassers. Ein Teil seiner letzten Männer geht mit dem Volkssturm an die Front oder ist als Reserve bestimmt. Niemand weiß etwas ganz Genaues und niemand ahnt den Ernst der Stunde.

Nicht ein einziger Mann fehlt beim Antreten des Volkssturms auf dem Schützen-

platz! Ohne Zögern sind sie alle gekommen. Weltkriegsteilnehmer stehen neben gedienten Männern. Versöhnend wirkt es, daß viele prominente PPs mit ausrücken. Doch trotz allem gibt es auch hier Drückeberger. Vielleicht waren sie im Recht, denn auch die Feigheit ist ein Problem unserer Tage geworden. Es ist nicht jedermanns Sache, an den Heldentod zu denken. Das siegreiche Vorwärtsschreiten ist vorbei, und wieder, wie 1918, sind es die verlorenen Haufen, die sich immer wieder sammeln und dem Feind die Stirn bieten. Und gerade diese Todespflicht mußten viele Schönauer Volksstürmer — wie überhaupt der schlesische Volkssturm insgesamt — bis zum letzten Herzschlag durchstehen. Viele von ihnen waren niemals Soldat und kannten nur einen kurzen sonntäglichen Dienst. Sie erfüllten hier Leistungen des Krieges, die Hochachtung und Anerkennung verdienen.

Erinnerungen an Michelsdorf bei Haynau

Von HOVM Richard Groke, (22a) Gruiten/Rhld., Osterholz 137d

Fortsetzung.

Die Kobeltwirtschaft gehörte früher einem Weidelhofer: von diesem kaufte es Heinrich Kobelt. Die einstigen Gebäude standen früher weiter westlich im Garten und waren mit Stroh gedeckt. An einem späten Frühlingsabend des Jahres 1894 oder 1895 — meine Eltern waren in Haynau zum Fleischerquartal, und wir Kinder waren schon schlafen — wurden wir durch das Feuerhorn geweckt. Bei Kobelt brannte es! Alles hinaus zum Feuer! Da war aber nichts mehr zu retten. Wohnhaus, Stall, Scheune, Vieh und Maschinen verbrannten. Die schwerhörige Frau Kobelt entging mit knapper Not dem Flammentode. Nichts war mehr da, und der Bauer Kobelt war nicht versichert. Es wurde gesammelt, aber das reichte nicht weit, und trotzdem hat es die Familie Kobelt wieder geschafft und alles wieder neu erbaut. Der Brand war von einem Tippelbruder angelegt worden. Der letzte Besitzer, Wilhelm Kobelt, hat das Besitztum ausgebaut und vergrößert.

Neben Kobelts Hof liegt das frühere Thielsdie Gut; es ging durch Heirat an Oswald Willenberg über. Hier wurde viel Kräuterei betrieben. Weder im Sommer noch im Winter verging jemals ein Wochenmarkt, an dem nicht Mutter Willenberg mit Gemüse und anderen Erzeugnissen auf dem Markt stand. Ihr Haynauer Kundenkreis war groß. Oswald Willenberg, der letzte Gemeindevorsteher vor der Zusammenlegung mit Obermichelsdorf, war auch eine bekannte Persönlichkeit. Sein Sohn Kurt war als Nachfolger vorgesehen.

Das Nachbargrundstück gehörte früher Karl Grundmann, er hatte 1892 neu gebaut und war früher Gemeindevorsteher. Sein Sohn Adolf, der dann Besitzer war, fiel 1916. 1919 kaufte ich von Paul Stempel die Wirtschaft dazu.

Daneben lag das Anwesen der Anna Schmidt und weiter das Häuschen von Anhalt. Dann kommt die frühere Winkler-Wirtschaft, die, von Gustav Winkler neu aufgebaut, an Oswald Winkler überging. Dieser verkaufte, als er das Gasthaus Obermichelsdorf übernahm, an den Schweinehändler Adolf Klein. Der letzte Besitzer des Hausgrundstücks war Kaufmann Erwin Franke aus Haynau.

Daneben liegt die Fleischerei Groke. Hier hatten mein Großvater, mein Vater, der alles neu aufgebaut hatte, und ich den Nutz- und Zuchtviehhandel betrieben.

Nun käme das Dominiuum. Ich kannte noch den Besitzer Julius Müller. Der war auch noch ein alter Bauer. Wenn Not am

Die Stadt erwacht! Lichtschimmer huschen durch die Finsternis. Marschritte von einzelnen Männern und von Gruppen hallen durch die Straßen. Anrufe und Abschiedsworte geben den Marschtritt n Geleit. In den Frauenstimmen klingt die Sorge um den Mann, um den Vater mit hinein.

Nun stehen wir alle in Reihe und Glied, die alten Knochen aus dem Ersten Weltkrieg mit den Zivilisten. Unsere Alltagskleider sind unsere Uniform geworden. Als Mäntel tragen wir die von der SA. Der Rucksack beginnt zu drücken. Um 6 Uhr morgens ist (endlich) Ordnung in der Kompagnie. Die Stimme des Kompagnieführers H. tönt über den Platz. Heute erklingt kein Lied.

Die Stadt bleibt hinter uns mit den Lieben und mit all den Alltagsorgen. Am Bahnhof Schönau ist unser erstes Ziel erreicht. Schon am ersten Tag zeigt der Barras sein langes Gesicht, denn wir müssen warten, warten auf den Zug, der uns weiterbringen soll. (wird fortgesetzt)

Mann war, dann nahm er sich selbst ein Gespann und ging hinter dem Pflug her. Durch Kauf ging das Gut 1897 in den Besitz des Hauptmann Klose über. Zu seiner Zeit wurden viele Neuerungen eingeführt und der Zeit entsprechende Maschinen angeschafft. Sein ganz besonderes Augenmerk galt der Wildpflege. Da wurden im Winter Futterstellen auf den Feldern angelegt, und dann hatte er seine Freude, wenn die Hasen und Rehe rudelweise über die Felder zu den Futterstellen hinzogen. Wenn dann Treibjagd war, durfte selten ein Reh geschossen werden. Er selbst schoß dabei selten mal einen Hasen; das überließ er großzügig seinen Jagdgästen. Trotzdem betrug die Strecke oft über 50, ja sogar oft bis zu 70 Hasen. Dann die Pferde! Die Kloschen Schimmel waren bekannt, und der Wilhelm verstand sie auch zu lenken. Es war bei den meisten Hochzeiten im Dorf Ehrensache, daß das Coupé mit den Schimmeln dabei sein mußte. Jedenfalls bestand zwischen der Familie Klose und den übrigen Dorfbewohnern das denkbar beste Verhältnis. Die Kloschen Erben verkauft n das Gut wenige Jahre vor dem Kriege an Manfred Philipp, der es als tüchtiger Landwirt bis zum Zusammenbruch bewirtschaftete. Nun sind wir bei Wolle. Karl Wolle hatte auch neu aufgebaut, als letztes die Scheune im Jahre 1890. Robert Wolle hat die Wirtschaft durch Landzukauf vergrößert. Auch hier wurde viel „gekräutert“, und man fuhr jeden Donnerstag und Samstag mit Obst und Gemüse nach Haynau zum Markt.

Soyka Wilhelm hatte als Maurer seine Gebäude neu aufgebaut und durch Landzukauf die Wirtschaft auf den zuletzt gebauerten Stand gebracht. Er wurde nach Karl Grundmann Gemeindevorsteher; dieses Amt bekleidete er lange Jahre und war nebenbei bis zu seinem Tode Raiffeisen-Rechner. Als Imker war er weitbekannt; sein Honig fand immer gutem Absatz. Im Pinakel war er Meister, und er spielte auch einen guten Skat. Sein Sohn Richard war sein würdiger Nachfolger. Fortsetzung folgt.

Berichtigung aus Nr. 10/1956.

Das Michelsdorfer Gasthaus „Krug zum grünen Kranz“ erhielt seinen Namen auf Veranlassung von Georg Starke.

Wilhelmsdorf a. Gröditzberg.



Wilhelmsdorf am Gröditzberg

Zu den Gemeinden rings um den Gröditzberg gehört auch Wilhelmsdorf, das sich als typisches Reihendorf um der Zeit der Wiederbesiedelung etwa zwei Kilometer lang von der Gemeinde Horkenau bis zur Bunzlauer Kreisgrenze des Ober-Hartmannsdorfer Ortgebietes hinzieht, wo sich die Häuser von Wilhelmsdorf und Groß-Hartmannsdorf fast berühren. Die Pfarrkirche von Wilhelmsdorf-Gröditzberg ist bereits urkundlich im Jahre 1305 erwähnt. Sie wurde 1523 evangelisch, in den Jahren 1704—07 den Evangelischen weggenommen und 1726 neu erbaut. Zu ihrer Pfarrei gehört Gröditzberg mit der ebenfalls 1523 evangelisch gewordenen Bergkirche, Nieder- und Ober-Gröditz sowie Georgenthal. Das liebliche Tal, in dem Wilhelmsdorf liegt, wird im Nordosten von der Kuppe des Gröditzberges, in der Front nach Süd-Westen vom Höllenberg (290 m), Zeiskenberg (285,9 m), vom Kiefernberg (335 m) und im Westen vom Geiersberg (262 m) und den Höhen des Dunkelwaldes beherrscht. Der sog. Kleine Bober hat in Wilhelmsdorf seine Quelle. Die reizvolle hügelige Umgebung des Ortes, die vom Bahnhof Neudorf a. G. bequem zu erreichen war, stempelte ihn oft zum Ziel eines Sonntagsausfluges, zumal der Kirchweg über Bahnhof Gröditzberg-Wittichnau nach kurzer Wanderung zur Serpentine führte, auf der der Wanderer bequem die sanfte Steigung zur Gröditzburg bewältigen konnte.

Unser Büchertisch

Zigeunerkind. Paul Kellers berühmte Erzählung seit Jahren vergriffen, jetzt im Bergstadtverlag wieder erschienen! In Leinen mit farbigem Umschlag, DM 5,80. Was Paul Keller in der Geschichte vom Leid und Glück eines Zigeunerkindes erzählt, ist ein Spiegelbild seiner Liebe zum Nächsten und seiner Kenntnis von den Wünschen und der Sehnsucht des mensch-

lichen Herzens. Darum steht das „Zigeunerkind“ nicht nur wegen der vollendet künstlerischen Form unter seinen Erzählungen an erster Stelle. Wenn Sie die Erzählung gelesen haben und dann mit einem Kritiker vielleicht übereinstimmen, der sie phantastisch und unmöglich bezeichnete, dann lesen Sie bitte das Nachwort, in dem von einer Begebenheit in der Pfalz erzählt wird, die Auftrag und Mission des schöpferischen Menschen deutlich werden läßt.

An unsere Bezieher!

Das Zeitungsterben infolge der 45-Stundenwoche und Erhöhung der Papier- und Klischeepreise hat begonnen! Die Preise für Kohlen, Lebensmittel usw. gleiten trotz aller schönen Reden nach oben! Sollen auch die Heimatzeitungen ihr Erscheinen einstellen? Gegenüber dem Sommer d. J. kostet die Herstellung unserer Heimatzeitungen heute 33 1/2 % mehr als früher. Wir sehen uns deshalb gezwungen, den Bezugspreis für Post- und Kreuzbandbezug ab 1. Januar 1957 um 10 % von 2,- DM auf 2,20 DM im Vierteljahr, und die Zeilenpreise für Anzeigen von 0,30 DM auf 0,35 DM für die einspaltige Millimeterzeile zu erhöhen. Wenn wir das Weiterbestehen der Heimatzeitung nicht gefährden wollen, ist diese Mindesthöhung unumgänglich. Für den einzelnen Bezieher beträgt das vierteljährliche Mehr 20 Dpf., pro Monat also noch nicht 7 Dpf. Wir dürfen deshalb wohl auf volles Verständnis unserer Bezieher rechnen und sie bitten, uns die Treue auch im 7. Jahr unseres Erscheinens zu halten.

~ Kleine Umschau ~

An die ostvertriebenen Landwirte

Der Verein „Ländliches Jugendwohnheim Oesterweg e. V.“ in Oesterweg 132 Kreis Halle i. W. nimmt in seinem Jugendwohnheim alljährlich 20 bis 30 Jungen als Landwirtschaftslehrlinge auf, für die beste Berufsausbildung auf guten Lehrhöfen gewährleistet wird. Das Nähere erfährt man bei Anfrage an das Jugendwohnheim.

Bis zum 31. Juli 1956 wurden im Bundesgebiet und in Westberlin insgesamt rund 6 115 000 Anträge auf Ausweis A gestellt, womit 94,1 Prozent der vor 22 Monaten auf fast 6,5 Millionen geschätzten Antragsberechtigten von ihrem Recht Gebrauch gemacht haben. Dies ist eine politische Aussage, deren Bedeutung vor allem jene Schwätzer erkennen sollten, die uns einreden wollen, daß wir Vertriebenen unser Recht auf die Heimat aufgegeben haben.

In den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten befinden sich heute noch mindestens 1 390 000 Deutsche, was nun auch von polnischer Seite bestätigt worden ist.

Nach einer Rundfunkmeldung sollen die polnischen Behörden die Absicht haben, den Grenzübergang in Görlitz zu öffnen, um eine direkte Eisenbahnverbindung von Berlin über Görlitz nach Kattowitz zu schaffen. Damit würde der Wahnsinn beendet, daß ein Reisender von Görlitz-West nach Görlitz-Ost den bisher vorgeschriebenen Umweg über Berlin—Posen—Breslau nehmen muß.

Zum Tode Konrad Winklers

Am 15. September 1956 verstarb in Berlin der ehemalige Hauptschriftleiter Konrad Winkler, zuletzt Breslau, im Alter von 64 Jahren. Mit seinem Ableben hat die Goldberger Heimatgruppe in Berlin einen empfindlichen Verlust erlitten, ebenfalls das Berliner Mitteilungsblatt der Vertriebenen, dessen Schlesierseite der Verstorbene eingerichtet und einige Jahre lang geführt hat. Konrad Winkler wird auch sehr vielen schlesischen Handwerkern im guten Gedächtnis sein, denn er hat wohl etwa ein Jahrzehnt lang die von der Handwerkskammer Breslau herausgegebene Zeitung „Schlesiens Handwerk“ als Hauptschriftleiter redigiert und in vielen Versammlungen in der Provinz zu Handwerkerfragen Stellung genommen.

Konrad Winkler wurde am 28. 5. 92 im Kreis Reichenbach geboren, er nahm am Ersten Weltkrieg nach seinem volkswirtschaftlichen Studium in Breslau teil. Nach dem Krieg war er als Kaufmann tätig, wurde dann später Schriftleiter bei einer Liegnitzer Zeitung, im Anschluß daran Hauptschriftleiter der Schlesischen Handwerkszeitung in Breslau, von wo aus er am Schluß des Zweiten Weltkrieges in den Reihen des Volkssturms kämpfte und in russische Gefangenschaft geriet. Ein Jahr lang hielten ihn die Russen gefangen und entließen ihn dann in die Sowjetzone. Von hier aus siedelte er nach Westberlin über, wo er sich vor allem dem Schicksal der Heimatvertriebenen widmete, die ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Seine schlesischen Landsleute haben ihm zahlreiche das letzte Geleit gegeben. Drei schlesische Fahnen hielten die Ehrenwache an seinem Sarg, der über und über von Blumen bedeckt war. Der Leiter der Goldberger Heimatgruppe Berlin, Hfrd. Musikdirektor Schlüter, widmete dem toten Freund in der Oktoberversammlung einen ergreifenden Nachruf. Ein tapferer, idealistisch und humorvoll veranlagter Mensch ist mit Konrad Winkler dahingegangen, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren wollen.

O. B.

Haynauer Jubiläumsbrunnen 1913

In das Jahr 1913 fällt die Errichtung des Jubiläumsbrunnens vor dem Bahnhofsgelände aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig. Er ist ein Werk des Bildhauers Arnold Künne-Berlin. Durch dieses Denkmal, umgeben von schönen und gut gepflegten gärtnerischen Anlagen erhielt der Fremde bei seinem Austritt aus dem stattlichen Bahnhofsgelände den ersten guten Eindruck von der Stadt.

Meine liebe Heimat Du! Jahrbuch für das Riesen- und Isergebirge. Verlag „Schlesische Bergwacht“, Wolfenbüttel. DM 2,30.

Zum drittenmal hat Frau Kläre Pohl das Wagnis unternommen und den Heimatfreunden des Riesen- und Isergebirges ein reichhaltig illustriertes und textlich höchst unterhaltsames Heimatbüchlein in Kalenderform auf den Gabentisch gelegt. Wiederum hat sich der Verlag für seine Stammkundschaft die Mitarbeit namhafter Heimatschriftsteller gesichert und so ist über das Gebiet der schlesischen Berglandschaft hinaus wiederum ein Heimatbüchlein geworden, das jeden Schlesier in der Erinnerung an Landschaft, Menschen, Brauchtum und Kulturgeschichte wirkungsvoll anspricht. Ein Büchlein, das man auch der schlesischen Jugend auf den Weihnachtstisch legen sollte! Herzlichen Dank auch der Fa. Rock für die buchtchnische Gestaltung! O. B.

Blick in den Laubaner Kreis

Ein Kapitel von Niederschlesiens Leinwand- und Tuchgewerbe

Er umfaßte 51 870 ha und hatte 1858: 54 848. 1866: 64 952, 1880: 67 342 Köpfe. Dabei ist freilich zu berücksichtigen, daß, als der Kreis unmittelbar nach 1815 gebildet wurde, die Oberlausitzer Dörfer Ullersdorf a. Q., Siegersdorf, Thommendorf, Wehrau, Schöndorf a. Q., Tschirne, Waldau, Heidegersdorf, Günthersdorf, das ehemals eine böhmische Enklave war, zum Bunzlauer Kreis geschlagen, dagegen die schlesischen Dörfer Berthelsdorf, Beerberg, Eckersdorf, Schlesisch-Haugsdorf mit Logau, Langenöls mit Stöckicht, Steinbach, Steinkirch, Thiemendorf, Vogelsdorf, Gießhübel mit Neidberg Hennig dem Kreise Lauban zugeschlagen wurden. Die oberlausitzischen Ortschaften behielten ihre oberlausitzische Ständeberechtigung und ihr Oberlausitzer Provinzialrecht, die ursprünglich schlesischen Dörfer ihr alt-schlesisches Recht. Da der Kreis auch den früheren Queiskreis (Marklissa, Tzsochoa, Meffersdorf und Umgebung) zugewiesen erhielt, ist er unter den vier anderen Kreisen am meisten gebirgig und rangt bis zur Tafelfichte empor. Die Ortschaften am Rothwasser und zum Teil am Lindenbache neigten bis zuletzt wirtschaftlich mehr nach Görlitz, ebenso das Städtchen Seidenberg und Umgebung.

Der ganze Kreis hat eine große Vermehrung der Einwohnerschaft im 17. und 18. Jahrhundert durch die Exulanten erfahren. Wegen ihres lutherischen Glaubens bedrängt, verließ eine nach Tausenden zählende fleißige und arbeitsame Bewohner-schaft ihre Heimat und suchte sich hier in dem protestantischen Kursachsen ein neues Vaterland. Natürlich konnten sie als Landbauern in dem teilweise kürzlichen und vergeblichen Boden sich nicht ernähren. Sie stellten daher den Webstuhl für Leinwand auf, machten sich den Dorfherrn untertänig und brachten die Industrie, die bis 1600 nur städtisch war, aufs Land. Es geschah dies auf Kosten der beiden Städte Lauban und Marklissa. So hatten z. B. die Dörfer Geibsdorf, Schreibersdorf, Katholisch-Hennersdorf eine Kopffzahl erreicht, die sich der städtische in Lauban näherte. Ja, es kam, allerdings ohne rechten wirtschaftlichen Anlaß, um 1670 zur Bildung zweier neuer städtischer Gebilde, der kleinen Stadt Wigandstal und Goldentraum. Natürlich behielt die

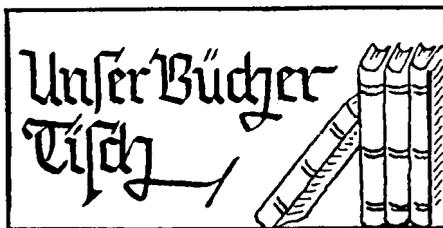
Stadt Lauban:

als Sechsstadt und selbständige Stadt immer noch vornehmlich als Handelsstadt ihren Vorrang.

Um 1220 gegründet, zeitweise (1319—1346) unter einem anderen (schlesischen) Landesherrn stehend und auch (1377—1396) vom Herzogtum Görlitz getrennt, fand sich innerhalb des Sechsstädtebundes ihren Haupthalt in der viel kräftigeren Schwesterstadt Görlitz. Ungünstig für Lauban war, daß die Hauptstraße nach Schlesien weit nördlich von ihr die Brücke über den Queis bei Siegersdorf überschritt; auf der anderen Seite lag sie an dem Wege nach Löwenberg—Goldberg—Liegnitz und Greifenberg—Hirschberg—Schmiedeberg—Landeshut. Im Hussitenkriege litt sie mehr als die anderen Sechsstädte, indem sie zweimal (1427 und 1431) erstürmt wurde. Nach dem furchterlichen Strafgericht von 1547 fand sie nur die Kraft, von den zehn Dörfern, die sie vorher besaß, ein Dorf (Geibsdorf) zurückzuerwerben. Der Dreißigjährige Krieg, der Siebenjährige Krieg und die Freiheitskriege sowie große Stadtbrände — so vornehmlich der letzte von 1760, wo die verheerende Glut nur wenige Häuser verschonte —, Pestzeiten ließen eine Blüte nicht recht aufkommen. Lauban hatte einst eine blühende Tuchindustrie. Noch gegen Ende des 18. Jahrhunderts führte es jährlich gegen 6 555 Stücke aus, freilich im 19. Jahrhundert nahm dieser Erwerbszweig ab; 1849 gab es nur sieben Tuchmachermeister. Der Anbau von Färbe-

röte, die neben dem Waid, dem Hauptfärbemittel, eine gewisse Rolle spielte, war zu Zeiten nicht unbedeutend. „Bierbrauen und Röten hilft Lauban aus den Nöten“, lautet ein altes Sprüchlein.

Viel bedeutender war seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Erzeugung und der Vertrieb von Leinwand. Um 1600 befruchtete auch hier, wie in allen umliegenden Orten, Nürnberger Kapital den Leinwandmarkt. Zu Zeiten war Lauban neben Zittau die bedeutendste Leinwandstadt der Oberlausitz. Freilich konnte es diesen Höhepunkt nur vermittelt der in großartiger Weise entwickelten Webstuhl-wirtschaft der umliegenden Dörfer erreichen. Der Dreißigjährige Krieg brachte Stockung, aber schon um 1700 kam eine neue Blüte. Dann haben Grenzsperrung und Grenzzölle, später dann der Wettbewerb



Unser Verlag liefert alle besprochenen Bücher. Wir bitten jedoch vor dem Fest um baldige Bestellung.

WESTERMANN'S MONATSCHEFTE im November 1956

Ein Ereignis besonderer Art ist ein Besuch bei Ernst Hemingway, dem großen Alten der modernen Literatur; der Artikel bringt viele Bilder vom Leben des Dichters in seinem Heim auf Kuba.

Die Kunstfreunde kommen in diesem Heft besonders reichlich auf ihre Kosten; die prachtvollen Kunstdrucktafeln bringen einen Ausschnitt aus Rembrandts „Nachtwache“ und Gemälde von Thomas Lawrence und James Ensor. „Unbekannte Ikonen vom Berg Athos“, Heiligenbilder von seltener Leuchtkraft, zeigt der Benediktinermönch Chrysostomus Dahm. Der Musikliebhaber erlebt Toscanini bei der Probenarbeit und lernt im Künstlerporträt den Komponisten Darius Milhaud kennen.

Die schöne und nützliche Sammelbeilage „Westermanns Monatsheft-Atlas WELT UND WIRTSCHAFT“ bringt als zweites Kartenblatt „Das Ruhrgebiet“ mit mehreren Spezialkarten und einer schematischen Darstellung eines Steinkohlenbergwerkes.

Im Georg Westermann-Verlag, Braunschweig gibt es auch für dieses Jahr wiederum eine reiche Auswahl guter Jugendbücher, die man ohne Einschränkung nur bestens empfehlen kann. Da wäre zunächst die lustige „Wichtelhochzeit“ mit den Versen von Lisa Barck und den kindertümlich wie hochkünstlerischen Zeichnungen von Reinhold Escher zu nennen. Das Büchlein (Preis 4,80 DM) atmet in Text und Bild echte Märchenstimmung des deutschen Waldes.

Das gute Jugendbuch

Der jugendliche Leser liebt die Welt der Abenteuer, verlangt aber die Wahrscheinlichkeit der Handlung und die echte Belehrung, die sein Wissen bereichert. Im Georg Westermann-Verlag Braunschweig bieten sich ihm eine Menge geeigneter Bücher an, von denen wir hier zwei herausgreifen: Karl Schmidt „Lütz bei den Indianern“, die ereignisreiche Flugreise in die Wälder Südamerikas, wo ein deutscher Junge allerhand erlebt (3,40 DM), und „Die Trapper und die große Straße“, ein Bändchen, mit dem Vitalis Pantenburg in spannender Erzählkunst beweist, daß es heute im äußersten Nordwest-Territorium Amerikas in den Rocky Mountains und Alaska auch heute noch mancherlei Abenteuer gibt. Die wohlfeilen Ausgaben werden den Eltern besonders willkommen sein.

O. B.

Für die größeren Kinder kann man sich kein passenderes Buch als „Der deutschen Kinder wundersame Deutschlandreise“ (Preis 12,80 DM) wünschen. Es ist eine Wanderung durch das heimliche Land der Märchen, Sagen und Geschichten unter Führung von Bernhard Klaffke, der seine jungen (und alten) Leser geschickt von Gau zu Gau, in alle Himmelsrichtungen des weiten Vaterlandes führt und den Kindern der Vertriebenen die Märchen- und Sagengestalten ihrer neuen Heimat wie auch einige der schönsten Sagen ihrer alten Heimat bringt. Der deutsche Osten ist sogar recht oft vertreten und allein aus dem Riesengebirge erscheint die Braut vom Kynast und vier Rübzahl-Erzählungen. Hier wurde aus ersten deutschen literarischen Quellen geschöpft. Die 326 Beiträge dieses Werks sind ein wahres Volksbuch, das volkskundliches und geographisches Gesicht vereinigt.

der Baumwollindustrie diese Industrie unterdrückt. Aber noch zur rechten Zeit ging man — anders als in Görlitz — in Lauban dazu über, Baumwolle dazu zu verarbeiten. Nach dem Uebergang an Preußen kamen zunächst trostlose Zeiten, die Weber kamen in größte Not, und die Spinner, deren es 1855 im Laubanschen Bezirk 5 400 gab, verdienten den Tag nur etliche Pfennige. Im siebenten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts wurde durch die amerikanische Baumwollkrise der Bedarf an Textilwaren plötzlich gesteigert, so daß die Handweberei eine unzeitgemäße Vergrößerung neben der Fabrik-tätigkeit erfuhr. Danach stellte man sich in Lauban ganz und gar auf die Verfertigung von Taschentüchern ein, so daß die Stadt geradezu ein Weltplatz für diesen Industriezweig wurde. Natürlich ist die Handweberei in den Zeiten nach 1875 gänzlich erloschen, doch klapperten in den irthümlichen Gebirgsdörfern noch um 1900 die Handstühle.

„Taten und Träume“, herausgegeben von Dr. Eberhard Orthbrand (16,80 DM) ist ein Erlebnisbuch Jahrgang 1956, für alle Jungen und Mädchen, die die Welt von heute kennen lernen wollen. Spannende Erzählungen, fesselnde Berichte erster Autoren beweisen, daß das Abenteuer, die Welt zu erkennen und zu begreifen, den ganzen Menschen mit Leib und Seele, Herz und Gemüt erfordert. Die weite Welt öffnet sich beim Lesen dieses ausgezeichneten Werkes, das mit acht farbigen Kunst-drucktafeln nach Gemälden berühmter Maler, farbigen Offsetbildern und vielen schönen Fotografien ausgestattet ist. Auch die Verbreitung der Ostdeutschen ist in aufschlußreichen Schaubildern behandelt. Jeder Erziehungsberechtigte hat hier die Gelegenheit zu einem Geschenk von dauerndem Wert.

Mai, Richard: „Ostdeutsches Anekdoten- und Historienbuch.“ Südostdeutsche und Sudetendeutsche, Schlesier und Pommern, Preußen und Balten an einem Tisch.

München: Volk und Heimat 1956/57. 304 Seiten, halbfest, fester Einb. mit Schutzumschlag DM 9,80.

Mit der Anekdote dringen wir in das Wesen des ostdeutschen Menschen, in die herbe und zuchtvolle Art der Balten und Preußen, die mystische und gemüthvolle Weise der Schlesier, den verstandesklaren und rgsamen Geist der Sudetendeutschen, in den natur- und familienhaften Sinn der Südostdeutschen. Mit ganz anderen Augen schauen wir die inneren Gestaltungs-kräfte ostdeutscher Geschichte und Kultur. Eine einzige Anekdote verrät uns mehr vom ostdeutschen Menschen, seiner Kultur und Geschichte als dicke Wälzer mit aufgezählten Tatsachenreihen und ledernen Stoffmassen. Den Ostdeutschen sagt das Buch: „Erkenne Dich selbst“, den übrigen Deutschen: „Liebe Deinen Nächsten.“ Wer dieses Buch schenkt, wirbt für den deutschen Osten ohne Politik!

Verlag „Christ Unterwegs“, München:

Die „Schlesische Bilderbibel“ Preis 9,80 DM von G. Teuber im gleichen Verlag herausgegeben, fand mit ihren über 300 prächtigen Bildern so großen Absatz, daß eine zweite Auflage notwendig wurde. Für den Weihnachtstisch empfiehlt sich die vorzüglich von Will-Erich Peuckert zusammengestellte Sammlung „Schlesischer Sagenborn“, die im gleichen Verlag herauskam und viele Freunde gefunden hat.

Die „Tragödie Schlesiens“ 1945/46, 19,80 DM, ist im Verlag „Christ Unterwegs“ München in zweiter Auflage erschienen, ein Beweis dafür, welche Bedeutung dieses einzigartige Dokumentarwerk in der Bearbeitung von Dr. Johannes Kaps erhalten hat. Wir lesen in ihr von dem entsetzlichen Schicksal von Millionen Vertriebenen und der Brutalität der Austreibung, die weiser Russen noch Polen zugeben, die jedoch in allen Einzelheiten dokumentarisch belegt ist.

Dr. Robert Graf von Keyserlingk: „Adventsgespräche — Christentum einst und jetzt — 48 Seiten, DM 3,20. Verlag L. Heege, Reutlingen/Württ.“

Gewaltige Kriege zeitigen nicht nur Wandlungen im Gefüge der Länder, sondern auch Wandlungen im religiösen Denken und Empfinden der Menschen. 1630 rang die katholische Kirche um ihre Weltgeltung, 1930 ringt die gesamte Christenheit um ihre Herrschaft über die Seelen der abendländischen Menschheit.

Erkenntnisse der grundlegenden Veränderungen der christlichen Gedankenwelt in den letzten drei Jahrhunderten will diese kleine Schrift dem denkenden Leser bringen. Das Streben nach einer christlichen Lebensgrundlage ist zweifellos nach dem Leiden zweier Weltkriege bei Millionen unseres Volkes neu erwacht. Solcher Sehnsucht wollen diese „Adventsgespräche“, also Gespräche troher Erwartung weihnächtlichen Friedens, zu bereedtem Ausdruck verhelfen. Nicht nur denen, die das Christentum verloren haben oder es verloren glauben, sondern auch solchen, die sich in dogmatische Wirrnisse verstricken, sollen die „Adventsgespräche“ zu den Fundamenten der alten und doch neuen Heilswahrheiten Wege weisen.

Politisch ist die Stadt Lauban kaum je hervorgetreten, sie hat das ihrer größeren Schwester an der Neiße überlassen. Von den stilvollen gotischen und Renaissancebauten können wir, weil der letzte Stadtbrand von 1760 alles vernichtete, uns nur aus den wenigen Resten eine Vorstellung machen. Dazu gehört das bemerkenswerte, im Frührenaissancestil gehaltene Rathaus aus dem Jahre 1539, das für ein anderes inmitten des Marktes gelegenes erbaut wurde, und der malerische Turm der einstigen Stadtkirche, die, 1760 durch Brand darniederlegt, noch Trümmer bis 1879 zeigte. Noch zuletzt erdröhnte das Kirchengeläut von dem erhaltenen Kirchturm für die Bürger, die in der Kreuzkirche, gelegen an dem noch vorhandenen Bruderturm, ihren Herrgott aufsuchten. Diese Kreuzkirche wurde an der Stelle des 1332 gegründeten Franziskanerklosters 1703 und nach dem Brande 1760 in barocken Formen aufgebaut. Eine uralte Kirche in der Vorstadt, nach dem Weis hin gelegen, die Nikolaikirche, wurde um 1715 abgetragen. Die nach dem Steinberg gelegene, aus der gotischen Zeit stammende Frauenkirche diente lange Zeit den jenseits des Weis wohnenden Evangelischen in Berthelsdorf als Gotteshaus.

Die geistigen Strömungen in Lauban wurden hauptsächlich durch ein Lyzeum, später Gymnasium genannt, und durch eine im 16. Jahrhundert angelegte Bibliothek (mit vielen wichtigen Drucksachen aus den Zeiten der Reformation) gefördert. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gab es eine „Gelehrte Gesellschaft“, die auch eine Zeitschrift herausgab. Fruchtbar und staunlich fleißig war das Wirken des Pastors Karl Gottlieb Dietmann (1721—1804) auf dem Gebiet der Geographie und heimischen Geschichte, für die er das (alte) Lausitzische Magazin herausgab (von 1768 bis 1792). Von Rektor Jördens stammt ein noch viel benutztes Lexikon deutscher Dichter und Prosaisker in sechs Bänden (1806—1811). Lauban ist auch der Geburtsort des berühmten Lügenhistorikers Abraham Hosmann (1561—1617), der bis in die neueste Zeit verhängnisvoll die Geschichte der Oberlausitz und der Nachbarländer beeinflusst hat.

Die Kopffzahl der Stadt, zumeist ein Gradmesser der wirtschaftlichen Bedeutung, betrug um 1750 etwa 6 500, 1800: 5 000, 1817: 4 363, 1858: 6 603, 1866: 7 423, 1905: 14 624, 1925: etwa 17 000 Seelen.

Das freundliche Landstädtchen

Schönberg

entstanden etwa 1230, ist wirtschaftlich immer von dem nahen Görlitz abhängig gewesen. Man fertigte dort etwa seit 1675 Misselan oder Schönberger Zeug, das, halb aus Wolle, halb aus Leinwand gefertigt, zu Brustlätzen, Miedern und dergleichen gebraucht wurde. Nach 1850 zählte man 180 Meister für diesen Erwerbszweig. Auch Kotzen (Matratzen) und Teppiche wurden hergestellt. Ein Schönberger lauschte im



Leise rieselt der Schnee,
Still und starr liegt der See
Weihnachtlich glänzet der Wald,
Freue dich, Christkind kommt bald.

In den Herzen ist's warm
Still schweigt Kummer und Harm,
Sorge des Lebens verhallt,
Freue dich, Christkind kommt bald.

Bald ist Heilige Nacht,
Chor der Englein erwacht,
Horch nur, wie lieblich es schallt,
Freue dich, Christkind kommt bald.
Eduard Ebel.

Orient die Geheimnisse der türkischen Teppichweberei ab, die dann die Görlitzer Firma Gevers & Schmidt in Schmiedeberg ausbeutete. Schönberg zählte 1815 und 1828 etwa 1 000, 1843: 1 229, 1866: 1 365, 1880: 1 391, zuletzt 2 100 Köpfe.

Das Landstädtchen

Seidenberg

um 1230 gegründet, hat im 18. Jahrhundert eine namhafte Tuchmacherzunft. Die Blüte der fabrikmäßigen Tuchmacherei und Halbseidenindustrie fällt in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Bewohnerzahl: 1815: 1 000—1 100, 1828: 1 053, 1843: 1 304, 1866: 1 519, 1880: 1 796, und 1939: 2 200. In dem östlich sich anschließenden Dorf Alt-Seidenberg wurde der Mystiker Jakob Böhme geboren.

Der 1815 zum Kreise Lauban geschlagene Queiskreis (von Oertmannsdorf südwärts bis zur Tafelfichte) hat seit dem Einzug der Exulanten eine sehr große Volksmenge. Man zählte auf den 13 Rittergütern, in den 3 Städten und 31 Dörfern, die zwei Quadratmeilen umfassen, 1790 14 271 und um 1820 13 900 Köpfe. Um 1250 entstanden ist das Landstädtchen

Marklissa

Es hat von alters her eine ziemlich starke Tuchweberei die freilich nach und nach durch die Leinwandindustrie und den Leinwandhandel übertroffen wurde. Im 19. Jahrhundert kam die Kattunerzeugung in Aufnahme. Wie anderwärts wurde die Handweberei und Handspinnerei in Marklissa und Umgebung gegen 1850 von Fabriken abgelöst, wenn auch hier am Orte die Hausindustrie einen langen und vergeblichen Kampf gegen die Dampfmaschine aufnahm. Die zahlreichen Dörfer, näher der Tafelfichte, nährten sich gleichfalls durch den Webstuhl von Linnen und durch Bleicherei (bei Meffersdorf und Friedeberg a. Queis), dann noch durch Holzarbeit und Grenzhandel. Von 1730 bis um 1780 war ein lohnender Erwerbszweig die Granatschleiferei. Erwähnenswert ist auch, daß sich 1439 und 1443 eine Glashütte oberhalb Friedeburg nachweisen läßt und daß ehemals Bergbau bei Meffersdorf betrieben wurde.

Aus den Heimatgruppen

Zusammenhalt in Köln

Goldberg-Haynauer und Schönaauer Heimatfreunde verleben in der Riesengebirgsfamilie der Ortsgruppe Köln eine sehr gut besuchte schlesische Kirmes, die einfach ganz groß war. Wie immer fand diese im Vereinslokal, dem „Mathildenhof“, in Köln-Deutz, Mathildenstraße 42-44, statt. Schöne Waldsträuße zierte die Tafeln. Schlesischer Mohn- und Streuselkuchen reichte nicht aus, so gut hoats geschmeckt! Die Tomhola bot schöne Gewinne. Nach der Begrüßung durch unseren Go'dberger Hfrd. Thiel kam ein Gedicht von R. Anton „Kermis is jitzt!“ in Mundart zum Vortrag. Als dann sang n Mitglieder lustige schlesische Lieder mit Lautenbegleitung. Die Kapelle Menzel-Vökel erhöhte mit den guten musikalischen Darbietungen die Stimmung noch mehr. Der Paschtisch war umlagert; jung und alt wiegten sich im Tanz. Die Stunden verrannen allzu schnell, nur ungern trennte man sich.

Am 9. 12. 1956 um 15.45 Uhr ist im gleichen Lokal eine Adventsfeier, wo unser heimatlicher Vortrag künstler Prof. Dr. Wilh. Menzel, Hirschberg (inset Menzel Willem) uns mit seiner neuen Hörfolge „Schlesische Weihnachten! Köstlichkeiten schlesischer Dichtkunst in Hochdeutsch und Mundart in Prosa und Gedichten sowie Lieder zur Laute erfreuen wird.

Sonntag, den 13. Januar 1957, 15.45 Uhr, wird uns der heimatvertriebene Pastor Werner Huch aus Breslau, jetzt in Bergisch-Gladbach einen Vortrag mit

Lichtbildern halten: Schlesien, ein zehnfach interessantes Land!

Wer Liebe zur Heimat hat, versäume nicht diese Veranstaltungen.

Johannes Thiel, Vorsitzender des RGV-Ortsvereins, Köln, Unt. Seidmacher 1 III.

Kirmes in Braunschweig

Urgemütlich, heiter-gesellig, sehr gut besucht und in Anwesenheit zahlreicher Gäste aus den Oberlausitzer Heimatkreisen war die in der „Stadt Halle“ Anfang Oktober von der Liegnitz-Goldberger gemeinsam mit der Oberlausitzer Heimatgruppe durchgeführte „Schlesische Kirmes“. Schlesische Mundartvorträge von Frau Bruns und O. Brandt, eine Quizveranstaltung, Paschtisch usw. sorgten für Stimmung und Unterhaltung. Hfrd. Richter aus Görlitz unterhielt durch seine Vorträge am Klavier, und für die übrige musikalische Unterhaltung sorgte in bewährter Art Dorle Frost von der Breslauer Gruppe als Akkordeonistin. Am 9. Dezember, 15 Uhr, Adventsfeier bei Hfrd. Laske (Haus Guldenkrug).

Wir gratulieren!

Frau Margarete Grüßner 70 Jahre

Wohl auf keinem größeren Schlesiertreffen und auf Goldberger Heimattreffen fehlt Frau Margarete Grüßner, Goldberg, Warmutsweg 14, unsere Leserin Nr. 1. Sie wohnt jetzt in Köln/Rh., Pantalonswall 22, und feierte am 27. 10. d. J. ihren 70. Geburtstag. Das Geburtstagskind war aber weit über die Stadt Goldberg bekannt, allein schon durch ihre Tätigkeit beim Roten Kreuz, wie durch ihren verstorbenen Ehemann, der Gründer der Wohnungsbaugenossenschaft Goldberg war und dadurch zahlreichen Go'dbergern zu einer anständigen Wohnung verholfen hat. Auch heute ist Frau Grüßner immer noch für unsere Goldberger Heimatfreunde tätig. Sie hilft und wirbt, wo sie es nur kann, vor allem auch für das von ihr so geschätzte Heimatblatt. Sie ist auch Mitbegründerin des so beliebten Kaffeekränzchens der Goldberger Frauen im Raum von Köln. Eine Goldberger Veranstaltung ist auch heute ohne Frau Grüßner kaum denkbar. Wir wünschen ihr zugleich mit allen Geburtstagskindern aus unserem Heimatkreis noch viele gesunde und glückliche Lebensjahre!

Familiennachrichten aus Kauffung

Silberne Hochzeit feierten am 21. 9. 56 in Bönningheim/Württ., Amselweg 2, das Ehepaar Fritz Frenzel und Frau Magda geb. Feist. — Den 70. Geburtstag feierten Hfrd. Gustav Heptner (3. 11. 56), fr. Schulzengasse, in (10b) Hohensteinal/Sa., Karl-May-Str. 60, u. Hfrd. Fritz Weist (3. 11. 56), Hauptstr. 236, jetzt in St. Arnold über Rheine i. W. — 73 Jahre alt wird am 17. 11. 56 Hfrd. Karl Tscheuschner (Dreihäuser 3), jetzt in Ruderting, Krs. Passau, Hauptstr. 7 1/2. — In Sarstedt/Hann. feiert Frau Dorothea Giesemann (Hauptstr. 137) am 20. d. M.s. ihren 75. Geburtstag. — Am 26. 11. 56 wird Frau Ida Günther (Obermühle) in (19b) Leitzkau b. Magdeburg, Löberger Straße 113, 72 Jahre alt. — Den 70. Geburtstag beging am 3. 11. 56 in Osterhagen 135 Frau Ida Pilger (Hauptstraße 12). — 70 Jahre alt wird am 30. 11. 56 Hfrd. Hermann Müller („Silesia“, Hauptstr. 127) in (10b) Leipzig C1, Rosaluxemburg-Str. 40. — Seinen 75. Geburtstag feiert am 28. 11. 56 in Glauchau/Sa., Wilhelm-Külz-Str. 12, Hfrd. Hermann Dittrich (fr. Gem.-Sieg. 12). — Am 21. 11. 1956 wird Frau Ida Kirchner geb. Jaquart (Hauptstr. 84), jetzt (10a) Görlitz, Rothenburger Str. 48, 82 Jhr. alt.

Familien-Nachrichten aus Kl.-Helmstedt:

Hauptlehrer u. Kantor i. R. Alfred Hannig in (24a) Basbeck/Ndr.-Elbe, Krs. Ld. Hadeln, Neustraße, feierte am 24. v.

Mts. seinen 70. Geburtstag. — Am 18. 11. 1956 wird Rentner Joseph Ditttrich in Basbeck/Ndr.-Elbe, Hauptstr., 79 Jahre alt. — Frau verw. Pauline Wittwer feiert am 28. 12. 1956 ihren 80. Geburtstag. — 80 Jahre alt wurde auch am 8. 4. 56 Frau verw. Anna Dienst in Basbeck/Ndr.-Elbe. — Am 8. Juli d. J. konnte der letzte freigewählte Bürgermeister von Kl.-Helmsdorf Anton Flade in Gevelsberg-Vogelsang, Hagener Str. 407, in geistiger und körperlicher Frische seinen 88. Geburtstag feiern. — Am 12. 11. 1956 feiert Frau Philomene Hördler in Emsdellen, Grefener Damm 175, ihren 70. Geburtstag.

Am 14. 10. 1956 feierte Frau Helene Seidel geb. Demuth aus Goldberg, Ring 39, in Garstedt, Bez. Hamburg, Fliederweg 3, ihren 80. Geburtstag.

Frau Maria Kolbe, fr. Sattlerei, Goldberg, Reiflerstr. 9, feiert am 25. 11. bei ihrer Tochter Ottilie Mehler in Zahna, Krs. Wittenberg (Sowjetzone), ihren 80. Geburtstag.

Am 19. 11. 1956 feiert Frau Klara Rind aus Probsthain in Hattorf/Harz, Judenstr. 19, ihren 70. Geburtstag.

Am 9. 11. 1956 wurde Rentner Oskar Frommhold aus Probsthain im Altersheim Ihlienworth. Krs. Land Hadeln, 73 Jahre alt.

Frau Ida Schügner aus Adelsdorf feiert am 13. 11. 1956 in Frische und Gesundheit in Bramsche, Bez. Osnabrück, Schubertstr. 60, ihren 80. Geburtstag.

Ihren 70. Geburtstag feierte am 8. 11. 1956 Frau verw. Helene Klinkert aus Haynau, Sandstr. 3, jetzt in (20a) Wolfsburg, Schillerstr. 1.

Am 3. 12. 1956 kann der frühere Bürovorsteher u. Rechtsbeistand M. Jeltsch (zuletzt als Volksanwalt in Goldberg tätig) seinen 80. Geburtstag in (20a) Königslutter, Steinfeld 32, feiern.

Frau Pauline Schmidt geb. John aus Goldberg, Reiflerstr. 19, in (13b) Fürstentfeldbruck, Schöngesinger Str. 44, feiert am 29. 11. 1956 ihren 72. Geburtstag.

Hfrd. Fritz Haude aus Wolfsdorf in Langendiebach, Krs. Hanau/M., Turmstr. 11, wird am 16. 11. 1956 75 Jahre alt.

Nach vorangegangener goldener Hochzeit in diesem Jahr kann Frisörmeister Wilhelm Knappe aus Haynau, Ring 78, am 22. November in Goldenstedt i. O., Auf dem Esch 16, nun seinen 75. Geburtstag feiern.

Am 4. 11. 1956 konnte das Ehepaar Gerbermeister Herbert Würdig und Frau Elsa geb. Hansel aus Goldberg, Gefälle 8, in (21b) Bestwig/Sauerland, Marienstr. BII, das Fest der „Silbernen Hochzeit“ feiern.

Goldene Hochzeit feiert am 29. November Pastor i. R. Otto Kresse mit seiner Ehefrau Martha geb. Waschke aus Großweigelsdorf, Krs. Oels in (23) Zaan b. Bremen. Vor 50 Jahren wurde er von Vaters Hand in der Heimatkirche getraut. Pastor Kresse wurde am 10. Juni 1903 in der Maria-Magdalena-Kirche Breslau ordiniert, war erst Pfarrvikar bei seinem Vater in Großweigelsdorf, dann in Polnisch-Würbitz und Oberglogau, von 1906 bis 1913 Pastor in Jüntschendorf, Kreis

Oels, und bis zur Vertreibung 1945 in Prausnitz, Krs. Goldberg, wo er von 1937 ab auch das Amt des Synodalrechners inne hatte und die Superintendentur des Kirchenkreises Jauer führte.

† Unsere Toten

Prausnitz:

Gestorben ist am 21. September Diakonisse Berta Frenzel von Mutterhaus Lehmgruben im Haus Gottestreu in Marktheidenfeld/Main. Fast 25 Jahre hat sie in unserer Gemeinde gewirkt, verließ uns in bewährter Treue auch nicht, als wir im Februar 1945 die Heimat aufgeben mußten, weil sie HKL wurde, und teilte alle Leiden der Flucht mit uns. Von 1945-49 war sie noch in Groß-Koschen als Gemeindegewerkschaft tätig, dann ging sie in das Feierabendhaus. Die Gemeinde wird ihrer in steter Dankbarkeit gedenken.

Rentner August Titze aus Siegendorf, zuletzt wohnhaft in Steudnitz, ist am 17. Okt. 1956 im Altersheim zu Wahlscheid verstorben. Im September d. J. konnte er noch seinen 80. Geburtstag feiern.

Infolge Unglücksfalles starb im Krankenhaus zu Wien im Alter von 48 Jahren am 23. 8. 1945 Hfrd. Richard Schneider aus Hermsdorf b. Haynau, Sdlg. 7.

Im Alter von 58 Jahren verstarb plötzlich in Bitterfeld/Sa. Sattlermeister Willy Achten aus Neukirch a. K.

Am 13. 8. 1956 starb an Herzschlag Postbetriebsassistent i. R. Hugo Budig aus Goldberg, Kavalierberg 10 (mit 74 Jahren), in Salzgitter-Gebhardshagen, Ritter-Gebhard-Str. 14a.

Am 27. 10. 1956 verstarb im Evangel. Krankenhaus in Münster i. W., Frau Marianne Becker verw. Kusenagel geb. Windeck aus Goldberg, Ring, im 70. Lebensjahr.

Am 7. 9. 1956 verstarb im Altersheim zu Meißen/Elbe an den Folgen einer Operation Frau Emilie Hensel geb. Mende aus Schönau a. K., Goldberger Straße.

Im Krankenhaus zu Gifhorn starb nach längerem Leiden am Freitag, dem 12. 10. 1956 Hfrd. Karl Nöpel, zuletzt in Lagesbüttel, früher Haynau, Bismarckstr. 6, wohnhaft. Er ist vielen Haynauern von seiner Tätigkeit in der Haynauer Papierfabrik bekannt. Wir verlieren in ihm unsern treuen Leser Nr. 1, der uns 1950 bei der Gründung der Heimatzeitung tatkräftig unterstützt hat. Am 30. Juni d. J. konnte der Verstorbene, der fast bis zum letzten Tag gearbeitet hat, seinen 80. Geburtstag feiern.

Im Alter von 78 Jahren verstarb am 23. 7. 1956 in Saloro b. Friedland/Meckl. Frau Stellenbesitzerin Pauline Ueberschar geborene Nüßler aus Woitsdorf b. Haynau.

Kürzlich ist Hfrd. Gerhard Böhm aus Kauffung in (17b) Stuttgart-Zuffenhausen, Norderneustr. 38, verstorben.

Am 26. 9. 1956 verstarb in Südlohn. Krs. Ahaus/Westf., der frühere Bauer Johannes Weigelt aus Alt-Schönau-Helmsbach.

Aus Klein-Helmsdorf starben:

Frau Marta Jung am 30. 11. 1955 in Bielefeld (77 Jahre alt). — Veronika Steinich am 1. 1. 1956 in Leipzig (68 Jahre alt). — Joseph Hauptmann am 3. 2. 1956 in Bielefeld (63 Jahre alt). — Anton Patzelt am 19. 2. 1956 in Bielefeld (82 Jahre alt). — Infolge Motor-

Wir weisen auf unsere heutige Anzeige „Hayma-Neunerlei“ hin, dieses bekannt gute schlesische Pfefferkuchengewürz. Verlangen Sie es bitte rechtzeitig bei Ihrem Kaufmann oder — falls Sie „Hayma-Neunerlei“ dort nicht erhalten — direkt beim Hayma-Werk, (20a) Bückeberg. Es wird speisenfrei zugesandt.

radunfall kam am 6. 8. 1956 in Wettlingen i. Westf. Hfrd. Stephan Rüffer im Alter von 25 Jahren ums Leben.

Am 21. 9. 1956 starb im Alter von 67 Jahren in Bielefeld Lehrer und Kantor a. D. Paul Simoleit. Von 1914 bis zur Austreibung aus der Heimat im Jahre 1946 hatte der Verstorbene seiner Gemeinde Konradswaldau bei Schönau in Treue gedient. Er war nicht nur Schulleiter, Organist und Leiter der ländlichen Berufsschule, sondern er hatte sich als Standesbeamter, als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Spar- und Darlehnskasse und als Dirigent des Gesangsvereins große Verdienste um die Menschen seines Heimatdorfes erworben. In Bielefeld leitete er von 1947 an die Gruppe Goldberg der schlesischen Landsmannschaft. Eine große Zahl seiner Landsleute gab ihm am 26. 9. auf dem Sennfriedhof das letzte Geleit. Nach der kirchlichen Feier würdigten mehrere Redner die Verdienste des so plötzlich Verstorbenen.

In Bielefeld verstarben am 9. 10. 1956 Frau Anna Börner und am 29. 10. 56 Adolf Raupach, beide aus Konradswaldau. — Am 31. 10. 1956 starb Hfrd. Adolf Findeisen aus Schönau a. K.

Wer hilft suchen?

Alle unsere Leser werden dringend gebeten, uns ihren Beruf und Alter, sowie die entsprechenden Jetztanschriften ihrer Verwandten zu melden, denn die Goldberger Heimatkartei ist eine Familienkartei. Außerdem möchte auch unsere Patenstadt Solingen ihre Kartei entsprechend vervollständigen.

Es werden gesucht:

2094: Sparkassenrendant Reich aus Haynau. — 2109: Otto und Martha Rödiger, Uhrmacher, aus Haynau, Ring. — 2110: Else Schmidt in Hohenliebenthal. — 2111: Werner, Gerda und Ursula Rudolf aus Haynau. — 2112: Monika Schuterski (geb. 24. 12. 42). — Erich Scholz (geb. 5. 12. 37) aus Goldberg. Erich Sch. soll zuletzt in Märdorf gewohnt haben. — 2115: Naemi Woysch, Lehrerin, aus Konradsdorf.

Vermiöte aus Hockenuau

Nach den Feststellungen von Hfrd. G. Heinrich in Visbek sind von ehemaligen Wehrmachtsangehörigen aus der Gemeinde Hockenuau, Krs. Goldberg, noch folgende vermiföt:

Heinz Köhler (Hainwald), Maschinenschlosser Herbert Grüttner, Landwirt Heinz Grüttner, Zimmerer Artur Kühn, Landwirt Erhard Höher, Arnold Hoppe, Arbeiter Martin Förster, Kaufmann Gustav Förster, Kaufmann Kurt Förster, Landwirt Friedrich Menzel, Arbeiter Wilhelm Kalinich, Schuhmacher Ernst Hoffmann, Stellmacher Arthur Neumann, Maurer Friedrich Förster, Arbeiter Richard Hertwig, Landwirt Willi Fliegel, Friseur Richard Binner, Landwirt Horst Matzsch, Landwirt Eberhard Keßner.

74. Anschriftenliste

Goldberg:

Fink Roswitha, Junkernstraße 3: (13a) Aschaffenburg-Damme, Mühlstr. 26.
Glabner Charlotte geb. Haude: (16) Burgholzhausen, Krs. Friedberg/Hessen.
Gerlach Berta geb. Gottschling, Göringstr. Nr. 1: (22a) Neuß-Reuschendorf, Ulmenstraße 58 (geb. 2. 11. 72).
Grimm Irmgard geb. Schmidt, Reiflerstraße 20: (13a) Lohr/Main, Linsenrain Nr. 1.
Herrmann Hulda geb. Lindner, Liegnitzer Straße 28: (18) Enenheim/Saar, Eschinger Straße 51.
Lutz Edith verw. Fink geb. Schlüter, Junkernstr. 3: (13a) Aschaffenburg-Damme, Mühlstr. 26.

Zum Totensonntag

Mein Haynau am Schnellen-Deichsa-Strand Weit liegt du im schönen Schlesierland. Du liebe Heimat, wo ich ward geboren Hier merk ich, was ich mit dir hab verloren. Kann nächtens nicht schlafen, sind keine Ruh Gedanken fliegen der Heimat zu. Ich wandere deine Straßen entlang, Und höre, deucht mir, deiner Glocken Klang. Möcht lenken die Schritte zu Euch, Ihr Lieben Die Ihr zurück auf dem Friedhof verblieben. Wer pflegt wohl heute Euer Grab? Kann nicht mal kommen am Totensonntag.

Marko Käthe geb. Schmidt, Reiflerstr. 20:
Zeltweg/Steiermark, Pfaffendorfer Siedlung 81.

Rutkowski Elisabeth geb. Gerlach: (22a)
Neuß-Reuschendorf, Ulmenstr. 58.

Sachs Helene geb. Wiedermann, Obertor
16f: (22a) Bracht, Krs. Kempen/Ndrh.,
Stiegstraße 45.

Shadow Magdalene geb. Sommer, Sälzer-
straße 14: (21a) Milse 316 üb. Bielefeld.

Scholz Emma, Obere Radestr. 10: (13b)
Stockdorf b. München, Forst-Kasten-
Straße 9.

Scholz Margot geb. Mechler, Schüferstr. 2:
(21a) Appelhülsen, Bez. Münster i. W.,
Wellstraße 49.

Seidel Willy und Wally, Ziegelstr. 4 II:
(1) Berlin-Spandau, Schüferstr. 11 pt.

Wiedermann Ida geb. Frenzel u. Oskar,
Obertor 16f: (10a) Rammenau 134,
Krs. Bischofswerda/Sa.

Wir gratulieren

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern
am 6. 12. 1956 Paul Schrepka (Kraft-
fahrer) und Frau Anna geb. Tschentscher
aus Wolfsdorf, Krs. Goldberg, in (16) Mar-
burg/Lahn, Zimmermannstraße 1.

Seinen 70. Geburtstag feiert Schlosser-
meister Paul Heilmann am 9. 11. 1956
aus Goldberg, Wolfstraße, in (13b) Butten-
wiesen, Krs. Wertingen.

Gott der Herr rief unseren lieben Vater

Paul Czeslick

aus Goldberg, Junkernstraße 7, am 19. 10. 1956 im 74. Lebensjahre in
sein ewiges Reich.

Er fand fern der Heimat in Tharandt seine letzte Ruhestätte.

In tiefer Trauer:
Erna Brestrich geb. Czeslick
Richard Czeslick
Otto Czeslick
Martel Christ geb. Czeslick
Friedel Czeslick

Tharandt, Dresden, Berlin, Köln und Göttingen, den 23. Oktober 1956

FOTO-SONDERANGEBOT FÜR LANDSLEUTE

Fordern Sie bitte Preisliste

Fotokopien von Urkunden, sowie alle Fotoarbeiten (entwickeln, ko-
pieren, vergrößern und Reproduktionen).

Heimat-Originalfotos Serie à 10 Postkarten DM 2,50.

100 Serien vom Riesenberg und Isergebirge, Glatzer Gebirge, Talsperren,
Queistal, Gröbitzberg und Kurorte.

Foto-Kopieranstalt und Verlag

Gerhard Mattuschek

(24a) Hamburg-Bramfeld

Mispelstieg 4

(früher Görlitz in Schlesien)

Wir wurden am 20. Oktober 1956
in der Hauptkirche St. Moritz getraut

HANS-HEINZ SCHOLZ

GERTRUD SCHOLZ
geb. Kretschmer

Coburg, Salzmarkt 4
früher: Goldberg/Schles.
Liegnitzer Straße Reiflerstraße

Durch tragischen Unglücksfall ver-
loren wir am 31. Okt. 1956 unseren
geliebten, herzenguten Sohn, Bruder
und Enkel

Hans-Dieter Kutzner

im blühenden Alter von 24 Jahren.

In unsagbarem Schmerz:

Paul Kutzner u. Frau Elly

geb. Henning

Eberhard Kutzner

Lina Kutzner

Langenbernsdorf, Krs. Werdau/Sa.
(früh. Haynau, Bahnhofstr.), Leon-
berg b. Stuttgart, Christophstr. 14;
Barnten b. Hannover.

Der über die Grenzen von Görlitz/Schlesien hinaus
bekannte Kapellmeister und Gastwirt A. LENHART
ist jetzt in Hannover ansässig. — Er hat die

Gaststätte Siemenseck

Siemensstraße 4, Ecke Alte Döhrener Straße.

Telefon 8 56 44

Am Freitag, dem 7. Dezember und Sonnabend,
dem 8. Dezember 1956

Großes Schlesisches Schlachtfest

BETTFEDERN



handgeschl. u. un-
geschl. u. sowie beste
Dauneninlett m.
25 J. Gar., liefert
auch auf Teilsahlung
wieder Ihr Ver-
trauenslieferant aus
der Heimat.

Betten-Skoda, Dorsten III i.W.

Verlangen Sie Preisl. u. Muster be-
vor Sie anderweitig kaufen. Lieferg.
porto- und verpackungsfrei. Bei Bar-
zahlung Rabatt u. bei Nichtgefallen
Umtausch oder Geld zurück.

Schlesische Spezialitäten für den Weihnachtstisch

Goldberger Bracken	125 g	0,80 DM
Liegnitzer Bomben (1 Stück)	1,20 DM	
(Geschenckpackung)		
Neisser Braungebäck	500 g	1,50 DM
Krokantbeißer	500 g	1,60 DM
Marzipan	125 g	1,25 DM

Verpackungsfrei
ab 20,- DM portofrei

A. SIMON, Bäckermeister
(13a) Essing, Krs. Kehlheim, Ndbay.
früher Goldberg i. Schles.

Suche Roman „Der schwarze Christoph“

Angebote an
Karl Niepel, Berlin-Friedenau
Guthsmuthsstraße 14



Ein Gläschen
auf die alte
Heimat trinkt
man zuweilen
gern. Doch es

muß ein echter Heimitropfen sein,
nach Urväter-Rezept, voll Duft und
Kraft. Die alten Wünschelburger
Spezialitäten gibt es jetzt wieder,
hergestellt von der alten Firma nach den
Original-Rezepten: Wünschelburger
Korn, Urian, Jagdfieber, Kroatzbeere,
Liköre, Weinbrände, Rum. Jetzt wieder
bei Ihrem Fachhändler, sonst Auskunft
und Prospekte durch

Wünschelburger

VEREINIGTE WÜNSCHELBURGER KORNBRENNEREIEN
MITSCH & CO. Z.ZT. ANRICHTE 10 - WESTFALEN

Hast Du schon das neue
Heimatbuch bestellt?
Ende dieses Monats be-
ginnen wir mit der
Auslieferung!

Festgeschenke

aus meiner Drogerie:

Parfümerien
Spirituosen
(z. B. Stonsdorfer, Kroatzbeere)
Photo-Cameras
wie Agfa, Adox etc.

Drogerie JOACHIM HELLER

Bochum-Oberdahlhausen
Hasenwinkeler Straße 162
(früher: Haynau i. Schlesien
Drogerie Roschwitz)

† Hyg. Art. 3f. gepr., 24 St. Silb. 3,00.
Gold 5,20. Edel 7,-. Je 1/3 Dtz z. Probe
4,20. Mit Erstlieferung Prosp. üb. welt. hyg. Art.
u. Aufkl'lit. führ. Mark'firm. grat. Di...
Vers. Badenhop, (23) Achim, Postf. 12/ 20

Grüne Nervensalbe

3 X grün

bestes Einreibemittel gegen
Rheuma, Gicht usw.

Dose ca. 30 g . . .	1,75 DM
Topf à 100 g . . .	3,- DM
„ à 250 g . . .	5,20 DM
„ à 500 g . . .	8,30 DM

Portofreie Zusendung!

Bahnhof - Apotheke

Herne, Möller
früher Haynau/Schlesien
Stadt-Apotheke

Billig und frisch aus Bremen:

125 g Kaffee „Gold“	2,90 DM
125 g dto. Haushalt	2,40 DM
125 g dto. Sonderp.	1,80 DM
125 g Tee ostfr. Mischg.	2,40 DM

Lebensmittel - Feinkost - Spirituosen
Gewürze aller Art
ab 15,- DM portofrei

M. SEIDEL, Bremen-Hemelingen

Sonder-Angebot Vertriebene Landsleute

Anstatt 428⁸⁰ nur 295,-

Bitte fordern Sie unseren Bildkatalog
mit allen Fabrikaten. Anzahlungschein ab 4,- DM

NÖTHEL GÖTTINGEN 358 Q

Deutschlands großes Büromaschinenhaus

Kauft bei unseren Inserenten!

BETTFEDERN



(füllfertig)
1/2 kg handgeschliffen
DM 9,30, 11,20, 12,60
15,50 und 17,-
1/2 kg ungeschliffen
DM 3,25, 5,25, 10,25,
13,85 und 16,25.

fertige Betten

Stopp-, Daunen-, Tagesdecken
u. Bettwäsche von der Fachfirma

BLAHUT, Furth i. Wald oder
BLAHUT, Krumbach/Schwaben

Verlangen Sie unbedingt Angebot,
bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken

... zum köstlichen

Weihnachtsgebäck

Die Perle aller
Pfefferkuchen-Gewürze

Hayma

und
Treibkraft

HAYMA-WERK · BUCKEBURG

SONDERANGEBOT

Soweit der Vorrat reicht werden
ältere Jahrgänge der

Goldberg-Haynauer
Heimat-Nachrichten

portofrei zu je 2,20 DM abgegeben,
was für die Jahrgänge 1930-1956
gilt. Diese günstige Gelegenheit
ermöglicht vielen Heimatfreunden,
ein billiges und gern gesehenes
Weihnachtsgeschenk.

Niederschlesischer
Heimatverlag Otto Brandt,

Braunschweig, Glesmar. Str. 109.
Postscheckkonto: Hannover 1209 23.